Wie die Gilde der Iris entstand



(Aaron erzählt Elisa die Geschichte der Gilde)

„Die Geschichte unserer Gilde begann vor ungefähr dreizehntausend Jahren in England. Und zwar dort, wo heute die Shetlandinseln liegen. Zu dieser Zeit erstreckte sich das Festland fast bis an die Küsten vom heutigen Norwegen. Das keltische Volk hatte das Gebiet besiedelt und das Druidentum war damals sehr mächtig.

Eines Tages war eine Gruppe von Druiden auf Erkundungstour weit im Norden unterwegs, als sie an einer Höhle ankamen, die sie vorher noch nie betreten hatten. Es wurde schon dunkel und sie beschlossen, ihr Nachtlager dort aufzuschlagen. Sie entzündeten ein Feuer und bereiteten sich ein Mahl zu. Nach dem Essen erzählten sie sich alte Geschichten und legten sich dann schlafen.

Einer der Druiden, der jüngste unter ihnen mit Namen Edan, hielt Nachtwache. Man konnte nie wissen, ob in der Dunkelheit wilde Tiere unterwegs waren. Doch es blieb alles ruhig und ihm wurde langweilig, und so beschloss er, weiter in die Höhle hinein zu gehen, um sich dort umzuschauen. Mit einer Fackel bewaffnet, betrat er den schmalen Gang, der in einen größeren Raum führte. Dieser junge Druide war sehr mutig und so betrat er die Höhle, ohne sich um irgendwelche Gefahren Sorgen zu machen. Er fand in der Mitte des Raumes einen Steinhaufen vor, unter dem er etwas glänzen sah. Als er mühevoll die schweren Steine beiseite geräumt hatte, kam etwas zum Vorschein, was er noch nie zuvor gesehen hatte. Es war eine kompliziert aufgebaute Vorrichtung aus einem seltsamen, spiegelnden Material. Damals kannte man noch kein Metall und Edan war sich sicher, etwas gefunden zu haben, dass von den Göttern stammte.

Er lief schnell zurück zu den anderen und weckte sie. Aufgeregt berichtete er ihnen von seinem Fund und sie folgten ihm. Alle betrachteten voller Ehrfurcht den seltsamen Gegenstand. Zuerst beteten sie ihn an und riefen die Götter um Hilfe, um ihnen zu sagen, was sie tun sollten. Als nichts geschah, untersuchten sie vorsichtig den Apparat, auf dem an einer ebenen Fläche vier faustgroße Kristalle aufgesetzt waren. Sie waren hellblau, blutrot, lindgrün und zartviolett. Als Broc, einer der anderen Druiden, einige von ihnen berührte, leuchteten sie plötzlich auf und die Apparatur erwachte zum Leben. Die schrillen Töne, die dabei aufkreischten, ließen die Druiden voller Angst zu Boden sinken. Was dann geschah, war unglaublich.“

Ich hatte Aaron voller Anspannung zugehört und wartete fieberhaft darauf, wie es weiter ging. Doch er lehnte sich zurück und schaute mich an.

„Ich glaube, ich brauche eine Pause“, sagte er. „Ich habe einen ganz trockenen Mund. Hast du auch Durst Elisa?“

„Ähm, nein …“, sagte ich und schüttelte etwas ärgerlich den Kopf. Ich wollte nur wissen, wie es weiterging. Diese Geschichte war so spannend wie die Bücher, die ich so gerne las.

Aaron grinste mich an. Er schien zu merken, wie neugierig ich darauf war, wie es weiterging. Er holte eine Glaskaraffe und zwei Gläser unter dem Tisch hervor, der eine Zwischenetage hatte. „Ich beeile mich auch. Es geht gleich weiter“, sagte er augenzwinkernd.

Er schenkte uns ein und nahm einen großen Schluck. Ich nippte nur an der grünlichen Flüssigkeit, die herrlich nach Apfel schmeckte und mich sofort erfrischte.

„Und was passierte dann?“, fragte ich ungeduldig, nachdem ich schnell noch einen Schluck von dem köstlichen Getränk genommen hatte.

„Das furchtbare Geräusch wurde von einem Summen abgelöst und die Druiden wagten, den Blick zu erheben. Einige der Kristalle warfen farbige Lichtstrahlen an die Höhlenwand und dort, wo sie sich trafen, entstand wie aus dem Nichts eine mannshohe ovale Öffnung, durch die ein bläuliches Licht hereinfiel. Die Männer erhoben sich ehrfürchtig und blickten verwundert auf den dunklen Himmel, an dem seltsame Sternbilder leuchteten, die sie nicht kannten. Im Hintergrund erblickten sie hohe Gebirge, die wie Kristall im Licht der Sterne glitzerten, und es schlug ihnen eine eisige Kälte entgegen. So eine Landschaft hatten sie noch nie gesehen und es machte ihnen Angst.

Nur Edan fasste sich ein Herz und ging auf die Felsöffnung zu. Er hielt mutig seinen Druidenstab hinein und es knisterte leicht, als dieser die Öffnung durchstieß. Er war von Natur aus neugierig und wollte hindurch gehen, als Broc und Damh ihn aufhielten. Sie dachten, dass man durch diese Öffnung zu den Göttern gelangte, und sie wollten nicht, dass Edan zuerst dort hineinging und sich damit die Gunst der Gottheiten erwarb.

Die Druiden waren eine eingeschworene Gemeinschaft, aber unter ihnen gab es Rivalitäten. Mit Edan hatte ein paar der Älteren sowieso ihre Probleme. Er war sehr jung für einen Druiden und ihrer Meinung nach manchmal nicht ernst genug. Doch er war sehr begabt und hatte ein paar außergewöhnliche Fähigkeiten. Er beherrschte die Magie des Feuers perfekt, was eine sehr seltene Gabe war. Außerdem besaß er die Fähigkeit, die Gedanken anderer zu lesen. Den anderen Druiden schien es so, dass ihm die Gunst der Götter einfach zuflog. All dies machte vor allem Broc und Damh zu schaffen, die es sich zwar nach außen hin nichts anmerken ließen, doch in ihrem Inneren auf Edan eifersüchtig waren. Sie gönnten ihm nicht den Triumph, mit

den Göttern allein in Kontakt zu treten. Und so begleiteten sie ihn und durchschritten mit ihm das Tor.

Auf der anderen Seite erwartete sie eine ungewöhnliche Welt, die sich von ihrer in allem unterschied, was sie erblickten. Es war dunkel und furchtbar kalt und die Druiden schlugen ihre Umhänge fester um ihre Schultern. Langsam gewöhnten sich ihre Augen an die blau schimmernde Dunkelheit und ließ sie Einzelheiten erkennen. Der Boden unter ihren Füßen schien aus Eis zu bestehen und sie hatten Mühe, sich auf dem spiegelnden Untergrund auf den Beinen zu halten. Alles hier schien aus Eis zu sein, sogar die großen Berge, deren bizarre Spitzen wie Edelsteine funkelten.

Hier in dieser unwirtlichen Welt sollten ihre Götter wohnen? Edan bezweifelte das. Doch niemand konnte wissen, wie die Götter lebten. Vielleicht mochten sie sie ja die Kälte.

Plötzlich tauchten wie aus dem Nichts ein paar Gestalten vor ihnen auf. Und schon bald waren sie umringt von unterschiedlich großen Wesen, die teils auf zwei und teils auf vier Beinen liefen. Sie hatten schlangenartige Köpfe mit widerlichen Fratzen, die den Druiden angst machten. Alle waren in Lumpen gehüllt, und nur am Kopf und den wenigen Stellen, die daraus hervor schauten, konnte man bunte, schuppige Haut erkennen. Plötzlich stimmte einer von ihnen einen schnarrenden Gesang an, in den alle anderen einfielen. Die durchdringenden Töne hallten weit über das flache Land und die Druiden hielten sich mit schmerzverzerrten Gesichtern die Ohren zu.

Plötzlich formierten sich die Wesen und nahmen die Druiden in ihre Mitte. Sie setzten sich in Bewegung und liefen mit den drei eingekreisten Druiden in Richtung der glitzernden Felsen. Ein eisiger Wind schlug ihnen entgegen und Edan zog seine Kapuze tiefer ins Gesicht.

Die glitzernden Berge waren näher, als es ihnen zuerst erschienen war und nach kurzer Zeit waren sie am Fuß des nächstgelegenen Felsen angekommen. Eine hohe finstere Öffnung, die von zwei großen Säulen gesäumt war, tat sich vor ihnen auf. Die Formation der seltsamen Wesen löste sich auf und zwei von ihnen schoben die Druiden vorwärts, denen es langsam Angst und bange wurde. Der dämmrige Flur, in den sie hineingedrängt wurden, war nur von ein paar Fackeln beleuchtet, die in steinernen Halterungen an den Wänden hingen. An den schwach beleuchteten Flur schloss sich eine große helle Halle an, die an einen Palastsaal erinnerte, und in dem sie scheinbar schon erwartet wurden.

Die seltsam gekleideten Wesen, die sie dort in Empfang nahmen, waren etwas kleiner als Menschen. Sie gingen aufrecht und ihre Köpfe und Klauen ähnelten denen von Eidechsen. Voller Erstaunen bemerkte Edan, dass einige Körperteile dieser Wesen nicht natürlich zu sein schienen. Manche von ihnen hatten Augen, Klauen

oder Beine aus einem ähnlich glänzenden Metall, wie die geheimnisvolle Apparatur, die sie in der Höhle gefunden hatten.

Die in Lumpen gehüllten Wesen, die die Druiden hergebracht hatten, zogen die Köpfe ein und wichen ängstlich zurück, als laute kreischende Töne durch den hohen kahlen Raum hallten. Sie kamen von einem der Eidechsen Wesen, der als einziger einen bunten Kopfschmuck trug, der entfernt einer Krone ähnelte. Er saß am Ende der Halle auf einem hohen Thron, der aus großen bleichen Knochen zusammengefügt war. Er war größer als die anderen und schien der Anführer der Wesen zu sein. Er beäugte die drei Druiden argwöhnisch, ehe er seine mit spitzen Zähnen besetzten Kiefer bewegte, aus dem scharfe, zischende Laute hervorbrachen.

Edan, Broc und Damh erschraken furchtbar über die laut knarrenden Geräusche, die bis in ihr Innerstes zu dringen schienen. Sie verstanden zwar nichts, aber hatten das Gefühl, dass sich plötzlich etwas in ihrem Kopf befand, was nicht zu ihnen gehörte. Völlig eingeschüchtert fielen sie auf die Knie und senkten ehrfurchtsvoll die Köpfe.

Der Anführer bewegte seine Klauen blitzschnell auf den Lehnen des Thrones hin und her und ein Bild flammte neben ihm an der Wand auf. Edan hob den Kopf und zuckte zusammen, als er eine Szene aus seinem Leben sah. Es war seine Weihung als Druide, in der er und die anderen seiner Sippe ihre Götter anbeteten. Mehrere Bilder folgten in rasend schneller Abfolge, sodass Edan nichts mehr erkennen konnte. Broc und Damh sahen nichts davon. Sie hatten ihre Köpfe noch immer ängstlich zu Boden gerichtet.

Plötzlich hörten die Druiden eine Stimme in ihrer Sprache mit einem schnarrenden Ton in ihren Köpfen. Die Stimme schien von dem Anführer zu kommen, der seinen Echsenkopf leicht hin und her bewegte. Er sagte ihnen, dass er Dian - Cecht, einer ihrer Götter sei. Dieser Gott war der Sohn von Dan, der Erdgöttin der keltischen Völker und war bewandert in der Kunst des Heilens. Er besaß die Macht, abgetrennte oder kranke Körperteile zu ersetzen. Jetzt konnte sich Edan erklären, warum viele der echsenartigen Wesen so seltsam aussehende Gliedmaßen hatten.

Dian – Cecht befahl den Druiden, ihm zu sagen, wie sie hier hergekommen waren. Broc schilderte dem vermeintlichen Gott ehrfurchtsvoll alles, was passiert war. Plötzlich entstand Aufruhr unter den anderen Echsen Wesen, die sich überall in der großen Halle um sie herum scharten. Mit ein paar knarrenden und zischenden Lauten des Gottes verstummten sie. Der Gott wies die Druiden an, ihn zu dem Tor zu führen, von dem sie ihm berichtet hatten. Broc und Damh verneigten sich ehrfurchtsvoll vor ihm, nur Edan tat das sehr zögerlich, denn ihn beschlich ein ungutes Gefühl. Dian – Cecht schien es zu bemerken und er stieß einen rötlichen

Nebel aus, der sich auf die drei Druiden zu bewegte und sie einhüllte. Gleichzeitig erfüllte ein widerlicher auf- und abschwellender Ton ihre Köpfe und sie setzten sich plötzlich widerstandslos in Bewegung.

Einige der Echsenwesen und der vermeintliche Gott folgten ihnen durch die dunkle Kälte bis zum Tor zur Erde. Als sie angekommen waren, befahl Dian – Cecht einem aus seinem Volk, das Tor zu durchschreiten. Er schien davor ängstlich zurückzuschrecken, doch als Dian Cecht ihn in den rötlichen Nebel hüllte, lief er willenlos darauf zu. Doch kaum berührte er den Übergang, glühte er auf und zerfiel zu Staub. Die umstehenden Echsenwesen brachen in aufgeregtes Knattern aus und Dian – Cecht brachte sie mit laut zischenden Tönen zu Ruhe. Sie verstummten sofort und duckten sich unterwürfig zu Boden.

Dian – Cech befahl den Druiden, durch das Tor zu gehen und die Apparatur in seine Welt zu bringen. Einen Grund dafür nannte er ihnen nicht, und sie folgten, immer noch völlig willenlos, seinen Anweisungen und schritten durch das Tor hindurch zurück in die Höhle, wo die anderen Druiden auf sie warteten. Broc und Damh erzählten den anderen von Dian – Cecht und alle warfen sich voller Ehrfurcht vor der Apparatur auf den Boden. Dann trugen sie den schweren Apparat zu zehnt durch das Tor in die kalte, lebensfeindliche Welt. Sie stellten sie vor den Echsenwesen ab und verbeugten sich tief vor Dian – Cecht. Scheinbar erwarteten sie, von dem mächtigen Gott nun eine Belohnung zu bekommen. Aber es geschah etwas völlig anderes.

Für den vermeintlichen Gott hatten diese schwachen Menschen ihren Zweck erfüllt. Jetzt hatte er durch diesen Zufall endlich bekommen, wonach sich sein Volk seit mehr als fünfundsechzig Millionen Jahren gesehnt hatte. Damals, als die Dinosaurier noch die Erde bevölkerten, war das Echsenvolk durch das Weltentor dorthin gelangt. Sie waren damals vor Nidhöggur, ihrem Herrn auf Niflheim, geflohen und waren seitdem die Herren über diesen Planeten.

Sie herrschten uneingeschränkt viele Jahrmillionen über die Erde und hatten sich ein Reich geschaffen, in dem sie außergewöhnliche Technologien und die Muskelkraft der Dinosaurier miteinander verbanden. Sie hielten sie als Haustiere und als Sklaven und ernährten sich zum Teil von ihnen. Das blieb eine sehr lange Zeit so, bis sich eine Katastrophe von unheimlichem Ausmaß anbahnte. Sie mussten die Erde durch ein Tor in eine andere Welt verlassen, als ein riesiger Asteroid die Erde bedrohte. Selbst ihre fortgeschrittene Technologie konnte diesen Asteroiden nicht aufhalten. Vorher installierten sie in vielen Gebieten Apparate, durch die sie wieder zurückkommen wollten, wenn die Erde sich von der Katastrophe erholt hätte. Doch das ging schief und die meisten der Apparaturen wurden bei dem

Asteroideneinschlag vernichtet oder verloren ihre Funktion. Nur einer von ihnen, den sie auf dem Meeresgrund der Tiefsee platziert hatten, lieferte noch Informationen, konnte sie aber nicht mehr zurückbringen, da die Auswirkungen des Einschlags und die Klimafolgen sogar dort zu spüren waren.

Doch so hatten sie über die Jahrmillionen die Entwicklung von neuen Spezies auf der Erde verfolgen können und sie hatten die Menschheit beobachtet, die es noch nicht sehr lange gab. Durch diese Beobachtungen wussten sie auch von den Göttern der Menschen, was sich der Anführer der Echsen Wesen jetzt zunutze machte.

Sie hatten in den vielen Jahren alles versucht, was in ihrer Macht stand, um der eisigen Welt und der Herrschaft des Nidhöggur zu entfliehen und wieder auf die Erde zu kommen, doch ohne Erfolg. Jetzt endlich hatten sie durch die Druiden, die den einzigen, noch funktionierenden Apparat wieder zum Leben erweckt hatten, die Möglichkeit bekommen, zurückzukehren und die Herrschaft über die Erde wieder zu übernehmen. Sie würden die schwache Menschheit ohne Probleme unterwerfen und versklaven, so wie sie es schon mit den Dinosauriern getan hatten. All das ging ihm in Sekundenbruchteilen durch den Kopf.

Als Edan mit seiner besonderen Gabe diese Gedanken hörte, erschrak er furchtbar. Dian – Cecht war ein falscher Gott. Seine Ahnung hatte ihn nicht getäuscht. Er musste irgendetwas tun, sonst würde die gesamte Menschheit zugrunde gehen. Doch wie sollte er das anstellen? Den anderen Druiden das so zu erklären, dass sie es verstanden, würde er nicht schaffen. Dafür hatte er weder die Zeit noch die Möglichkeit. Außerdem würden sie ihm mit Sicherheit nicht glauben.

Und es war auch schon zu spät, denn der falsche Gott richtete seine glänzende rechte Kralle auf einige Druiden, die direkt neben Edan knieten. Tödliche Strahlen erreichten sie und es zischte und roch nach verbranntem Fleisch, als sie sich in die Körper fraßen. Edan wusste selbst nicht warum, aber er griff sich die Kristalle aus der Apparatur und stürzte in einem irren Tempo durch das Tor zurück zur Erde. Er hörte noch den laut kreischenden Aufschrei des Anführers, dann breitete sich eine beunruhigende Stille in der Höhle aus.

Edan hatte gesehen, wie eines der Echsenwesen verbrannt und zu Staub zerfallen war, als es versucht hatte, das Tor in Richtung Erde zu durchschreiten. Er folgerte daraus, dass es den Echsen nicht möglich war, einfach so hindurch zu gehen, um auf die Erde zu gelangen. Wahrscheinlich konnten nur diejenigen zurück in die Höhle gehen, die das Tor vorher in die andere Richtung durchschritten hatten. Also würden die Echsenmenschen ihn nicht hierher verfolgen können. Und nun, da er die Kristalle von der Apparatur entfernt hatte, würde sie auch nicht mehr funktionieren, sodass sie das Tor nicht von ihrer Seite aus aktivieren konnten. Er konnte nur hoffen,

dass sie keinen Ersatz für die geraubten Kristalle hatten, was er aber bezweifelte, da sie ja von der Erde stammten.

Plötzlich schritten Broc und Damh, die noch in der Welt der Echsen geblieben waren, von dort in die Höhle und kamen auf ihn zu. Er bemerkte sofort, dass etwas mit den beiden nicht stimmte, aber er konnte ihre Gedanken nicht hören. Es schien so, als wären ihre Köpfe vollkommen leer. An dem Ausdruck in ihren Augen sah er, dass sie etwas im Schilde führten und er konnte sich denken, was geschehen war. Der falsche Gott hatte sie irgendwie verhext und ihnen befohlen, dass sie die Kristalle zurückholen sollten. Die beiden lächelten ihn kalt an und redeten gewinnend auf ihn ein. Sie sagten ihm, dass er ihrem Gott Dian – Cecht dienen musste und dass er ihnen die Steine aushändigen sollte. Dabei kamen sie ihm immer näher. Plötzlich stürzten sie sich auf ihn und versuchten, ihm die Kristalle zu entreißen. Die beiden waren schon älter und nicht mehr so kraftvoll, aber jetzt waren sie erstaunlich stark. Wahrscheinlich hatte der Anführer der Echsen sie auch körperlich verändert.

Broc gelang es, Edan den roten Kristall aus den Händen zu reißen, und Damh warf sich im gleichen Moment auf ihn. Doch Edan konnte sich unter ihm wegdrehen und sprang auf. Er wusste, dass er gegen die beiden keine Chance hatte und er warf die drei Kristalle, die sich noch in seiner Gewalt befanden, vor sich auf den Boden. Er richtete sein Druidenfeuer darauf, dass mit aller Macht aus seinem Stab herausbrach. Ein Feuerwerk explodierte und die Kristalle zersplitterten in kleinste Teilchen, die aufstoben. Einige davon suchten sich den Weg in Edans Augen, wo sie mit seiner Iris verschmolzen. Die restlichen Splitter des blauen, des grünen und des violetten Kristalls wurden zu Staub, sobald sie auf dem Boden der Höhle auftrafen.

Broc und Damh schrien auf und Edan sah sie durch die bunten Schleier in seinen Augen, die seinen Blick trübten, in Richtung Tor rennen. Geistesgegenwärtig ließ er mit einem kräftigen Feuerstoß aus seinem Druidenstab die Höhlendecke über ihnen einstürzen und das Tor in die andere Welt verschloss sich. Er schaute nicht zurück und flüchtete aus der Höhle. Er wusste nicht, ob er Broc und Damh bei dem Felssturz getötet hatte, aber das war ihm auch egal. Als er ein Stück von der Höhle entfernt war, ließ er sich auf den Boden fallen und stützte völlig aufgelöst den Kopf in seine Hände. War das alles wirklich passiert? Er betastete seine geschlossenen Augen und schüttelte ungläubig den Kopf. Er konnte keine Veränderung spüren, aber wenn er die Augen öffnete, war offensichtlich, dass er sich das alles nicht nur eingebildet hatte. Die bunten Schleier, durch die er seine Umgebung sah, wurden langsam durchsichtig und verschwanden. Er sah nun gestochen scharf und sein Blick fiel auf die Höhle hinter ihm. Er konnte eine kleine Staubwolke sehen, die aus der

dunklen Öffnung drang und sprang erschrocken auf. Das konnte nur bedeuten, dass dort drin jemand überlebt hatte.

Edan rannte in den nahegelegenen Wald und versteckte sich dort in einem Erdloch, das von alten Baumstämmen abgedeckt war. Aus seinem Versteck heraus erblickte er die beiden Druiden, die noch vor ein paar Stunden seine Brüder gewesen waren. Sie trugen den roten Stein in der Hand und sprachen in einer fremden Sprache, die sich ähnlich anhörte wie die zischenden und knarrenden Laute, die der Echsenmensch von sich gegeben hatte.

Edan hatte Glück, die beiden fanden ihn nicht und als er sich sicher war, dass sie nicht mehr in der Nähe waren, machte er sich auf, seine Heimat zu verlassen. Er wusste, dass er keine Chance hatte, den anderen zu erklären, was wirklich passiert war. Sie würden Broc und Damh glauben und nicht ihm, dem jungen Druiden, auf den viele von ihnen neidisch waren.

Edan fand im heutigen Norwegen seine neue Heimat, ganz hier in der Nähe. Er gründete einen eigenen Clan, der die Mythologie der Druiden und der nordischen Völker vereinte. Und so wurde er der Begründer der Gilde der Iris und wir alle hier sind die Nachfahren von Edan und seinem Clan.“